

Drei-Länder-Vergleich

Reformeifer erlahmt allerorten

Nach längerer Durststrecke wächst die Wirtschaft in Österreich, Deutschland und der Schweiz wieder kräftiger – dies hat allerdings vielerorts den Reformelan gebremst. Dies zeigt das D A CH-Reformbarometer. Zum Start im September 2002 auf 100 normiert, beurteilt es, wie Vorhaben in der Arbeitsmarkt-, der Sozial- sowie der Steuer- und Finanzpolitik die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den drei Ländern verändert haben.

In Österreich fiel der Wert des Reformindikators von September 2006 bis September 2007 um 2,4 auf 112,1 Punkte. Hierfür verantwortlich war vor allem, dass die Regierung in Wien die Rentenreform durch erleichterte Frührenten aufgeweicht, höhere Krankenkassenbeiträge beschlossen und den Weg für Mindestlöhne geebnet hat.

In Deutschland dümpelt das Reformbarometer seit Anfang 2004 um die 109 Punkte. Zuletzt sackte es sogar wieder ab – schuld waren die Übereinkunft der Großen Koalition, flächendeckend branchenspezifische Mindestlöhne einzuführen, sowie die beschlossene kostspielige Pflegereform.

Die Schweiz sammelte seit September 2006 zwar zwei Reformpluspunkte, auf dem Konto stehen aber immer noch nur 105,3 Zähler. Zu den jüngsten kleineren Erfolgen zählen etwa die Neujustierung der kapitalgedeckten beruflichen Altersvorsorge sowie die Neuordnung des Finanzausgleichs.

Benjamin Scharnagel, Jörg Mahlich, Alex Beck: Das D A CH-Reformbarometer – Reformpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Ausgabe 2007, abrufbar unter www.iwkoeln.de im Bereich Presselounge

Gesprächspartner im IW: **Dr. Benjamin Scharnagel, Telefon: 0221 4981-787**
Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 22. November:
0160 90742392

Drei-Länder-Vergleich

Ausruhen auf dem Aufschwung

Nach längerer Durststrecke wächst die Wirtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz wieder kräftiger. Das hat offensichtlich den wirtschaftspolitischen Reformeifer erlahmen lassen. Stattdessen treten die Politiker hier wie dort auf die Bremse und verteilen lieber Geschenke ans Wahlvolk. Was falsch läuft und wo Fortschritte zu verzeichnen sind, haben Ökonomen aus den drei Ländern im D A CH-Reformbarometer dokumentiert.*)

Auch wenn die Einwohner von Deutschland (D), Österreich (A) und der Schweiz (CH) durchaus Wert auf ihre regionalen Unterschiede und Besonderheiten legen – zumindest sprachlich

wohnen sie unter einem gemeinsamen D A CH. Was die drei Nachbarn wirtschaftspolitisch unterscheidet oder vereint, dieser Frage geht das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zusammen

mit der Wirtschaftskammer Österreich und dem Thinktank der Schweizer Wirtschaft Avenir Suisse nun schon im dritten Jahr in Folge für das „D A CH-Reformbarometer“ nach (Kasten).

Eines haben die drei Länder momentan gemeinsam – ihr Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist zuletzt ordentlich gewachsen:

In Österreich legte das reale BIP im vergangenen Jahr um 3,3 Prozent zu, Deutschland kam auf 2,9 Prozent und die Schweiz erreichte 2,7 Prozent.

Was die Reformfortschritte in den Politikfeldern Arbeitsmarkt, soziale Sicherung sowie Steuern und Finanzen angeht, kann in keinem der drei Länder von Dynamik die Rede sein. Im Gegenteil (Grafik Seite 5):

- **Die Österreicher** heimsten vor zwei Jahren Lob ein, doch die seit Januar amtierende Große Koalition hat den Rückwärtsgang eingelegt. Das Reformbarometer fiel binnen Jahresfrist von 114,5 auf 112,1 Punkte im September 2007.

- **Die Deutschen** dümpeln bereits seit Anfang 2004 um die 109 Punkte, so auch zuletzt – die Freude über das Allzeithoch von 113,6 Zählern im April dieses Jahres währte nur kurz.

- **Die Schweizer** bilden die kleine Ausnahme. Noch vor

zwei Jahren mit einem vernichtenden Zeugnis bedacht, ging es im vergangenen Jahr um 3 Punkte aufwärts, und in diesem Jahr stehen noch einmal 2 Zähler mehr auf der Habenseite. Unterm Strich haben sich die Eidgenossen in den zurückliegenden fünf Jahren allerdings nicht mit Ruhm bekleckert: Ihr Reformkonto weist gerade 105,3 Punkte auf.

Ein genauere Blick ins jeweilige Land und in die Untiefen seiner Wirtschaftspolitik zeigt, wie diese Ergebnisse zustande kommen:

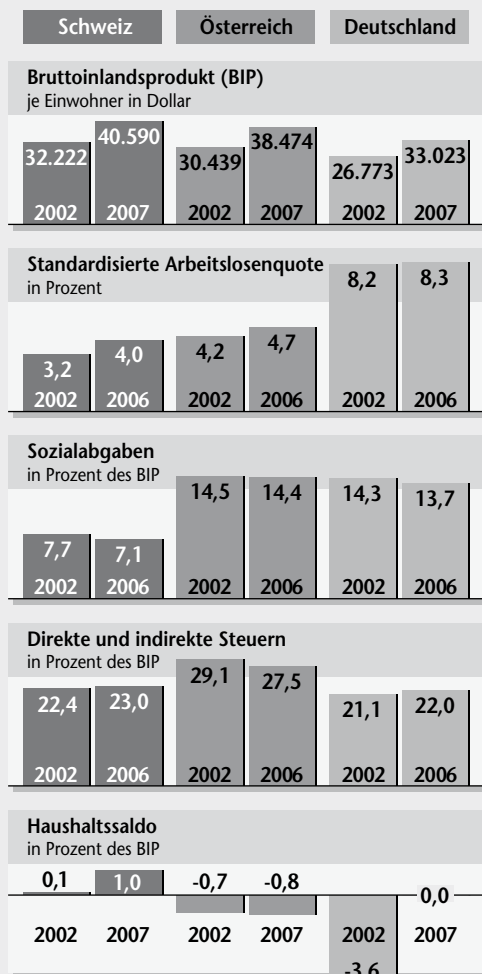
Deutschland. Die wichtigsten volkswirtschaftlichen Eckdaten sehen wieder besser aus (Grafik). Die Wirtschaftsleistung je Einwohner ist zwar weiterhin geringer als in den Alpenländern, aber sie ist immerhin zuletzt etwas gestiegen. Die standardisierte Arbeitslosenquote lag 2006 bei 8,3 Prozent – ein Jahr zuvor war sie mit 9,5 Prozent noch deutlich höher. Und die Steuer- und Sozialabgabenquote ist zumindest innerhalb des D A CH-Trios wieder konkurrenzfähig.

Bis zum Frühsommer sah es sogar so aus, als könnten Deutschlands Wirtschaftspolitiker ihre österreichischen Amtskollegen überflügeln. Richtige Weichenstellungen wie die Senkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung und die Reform der Unternehmensbesteuerung machten Fehlritte wie höhere Rentenversicherungsbeiträge und die verwässerte Rente mit 67 wett.

Im Juni war der Reformfrühling aber wieder vorbei: Die Große Koalition kam überein, flächendeckend branchenspezifische Mindestlöhne einzuführen, und hat eine Pflegereform beschlossen, die mit höheren Beiträgen starten soll und die Leistungspalette ausweitet – beschäftigungsfeindliche Pläne. Ohne den für 2007 angekündigten ausgeglichenen Staatshaushalt wäre der Reformindikator unter seinen Vorjahreswert gerutscht.

Österreich. Es könnte schlechter sein: Das Pro-Kopf-Einkommen ist nur unwe-

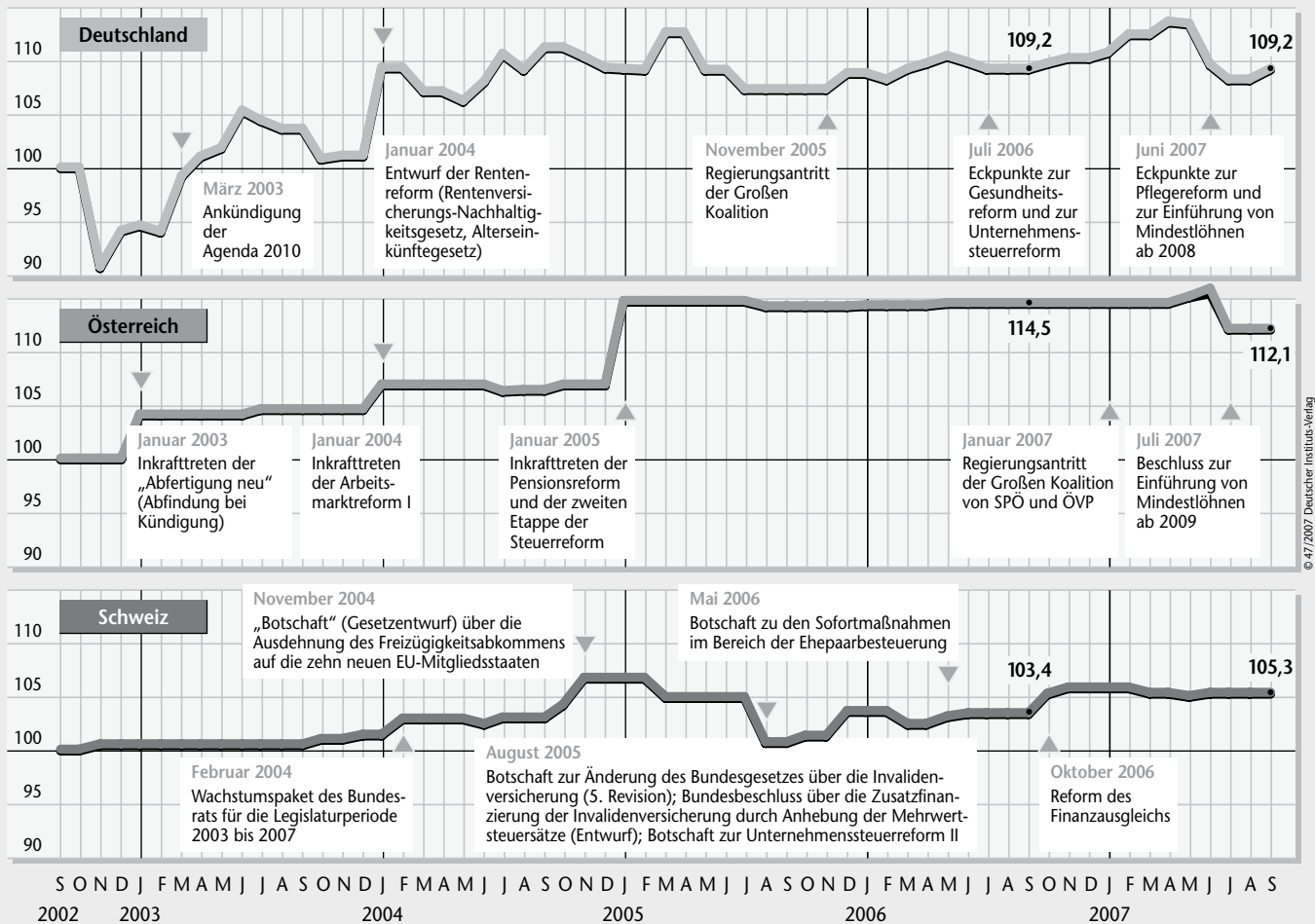
*) Vgl. Benjamin Scharnagel, Jörg Mahlich, Alex Beck: Das D A CH-Reformbarometer – Reformpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Ausgabe 2007, abrufbar unter www.iwkoeln.de

Drei-Länder-Vergleich:
Hopp Schwiiz

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner: um Kaufkraftunterschiede bereinigt; standardisierte Arbeitslosenquote: nach Definition der Internationalen Arbeitsorganisation, Erwerbslose in Prozent der zivilen Erwerbspersonen; Sozialabgaben: auf zentralstaatlicher Ebene, in der Schweiz ohne die obligatorischen Beiträge zur Krankenversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge; Sozialabgaben sowie direkte und indirekte Steuern 2006: Prognose
Quellen: BMF, IWF, OECD

DACH-Reformbarometer: Elan erlahmt

Das DACH-Reformbarometer beurteilt, inwieweit politische Reformvorhaben in der Arbeitsmarktpolitik, der Sozialpolitik sowie der Steuer- und Finanzpolitik die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz verändert haben. September 2002 = 100, Werte über 100: Verbesserung, Werte unter 100: Verschlechterung



Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Wirtschaftskammer Österreich, Avenir Suisse

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

sentlich geringer als in der wohlhabenden Schweiz und die Arbeitslosenquote war zuletzt mit 4,7 Prozent niedrig. Die Abgabenlast ist jedoch hoch – wegen des ineffizienten Gesundheitssystems.

Die seit Januar in Amt und Würden stehende Große Koalition aus Sozialde-

mokraten (SPÖ) und Volkspartei (ÖVP) bewirkte bisher wenig Gutes. So hat sie die Rentenreform der Vorgängerregierung durch erleichterte Frühpensionierungen aufgeweicht, höhere Krankenkassenbeiträge beschlossen und den Weg für Mindestlöhne geebnet. Das gab mehr Minuspunkte als Pluspunkte für die geplante Abschaffung der Erbschafts- und Schenkungssteuer und die vom Nationalrat abgesegnete Flexibilisierung der Arbeitszeiten, auf die sich Gewerkschaften und Arbeitgeber geeinigt hatten. Ebenso wie Deutschland macht Österreich zurzeit die Erfahrung, dass Probleme im Zweifel vertagt werden, wenn sich die Partner in der Großen Koalition auf keinen gemeinsamen Nenner einigen können.

Schweiz. Die Politik in der Eidgenossenschaft wird aufgrund ihrer direkten Demokratie und dem sehr weitgehenden

Föderalismus nicht im selben Ausmaß von Wahlzyklen bestimmt, wie dies in Deutschland und Österreich der Fall ist. Gleichwohl haben es die Schweizer nicht so mit der vorausschauenden Modernisierung.

Die kleineren Reformerrfolge waren bereits Ende vergangenen Jahres unter Dach und Fach. Zu nennen sind hier etwa eine Neujustierung der kapitalgedeckten beruflichen Altersvorsorge und die Reform der Invalidenversicherung, bei der auf die ursprünglich vorgesehene Erhöhung des Beitragssatzes verzichtet wurde. Inzwischen hat auch die langwierige Neuordnung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen die parlamentarische Hürde genommen. Dadurch wird die Schweizer Steuerstruktur deutlich wachstumsfreundlicher.

Was bewertet wird

In das DACH-Reformbarometer fließen ein: Regierungsbeschlüsse, Gesetzentwürfe, Änderungen während der parlamentarischen Beratung und verabschiedete Gesetze. Für die Schweiz werden auch Volksabstimmungen berücksichtigt. Die Punktevergabe richtet sich danach, wie günstig oder ungünstig sich die Reformvorhaben auf die Beschäftigungssituation und das Wirtschaftswachstum auswirken. Als Ausgangspunkt für den Vergleich dient jeweils der Status quo im September des Jahres 2002.